

Trüffel im Blut



AUF TRÜFFELSUCHE

Im Oktober beginnt die Trüffelsaison. In privaten Trüffelbaumplantagen dürfen die beliebten Burgundertrüffel „geerntet“ werden. Hierfür braucht es eine besonders ausgebildete feine Spürnase und einen vorausschauenden Hundehalter



Diese edlen Pilze wachsen in Deutschland auf kalkhaltigen Böden unter der Erde, dürfen aber in „freier Wildbahn“ nicht geerntet werden. Eine Ausnahme sind Trüffel von präparierten Trüffelbäumen, die von Spezial-Baumschulen mit Pilzsporen geimpft sind. Durch Ludger Sproll sind Martina und Klaus Sauter aus Ratshausen am Rand der Schwäbischen Alb zu eigenen Trüffelbäumen gekommen. Fünf mit Sporen versehene kleine Eichen stehen seit acht Jahren in ihrem kleinen Garten hinter dem Haus, sie waren übrig, als ein Bekannter der Wirtsleute eine Trüffelplantage angelegt hatte.

Das richtige Umfeld

„Wenn die Rahmenbedingungen passen, wächst der Burgundertrüffel auf dem kalk- und lehmhaften Boden der Schwäbischen Alb. Nur bei trockenem Wetter wächst der Pilz nicht“, erzählt uns Sauter. Er kauft und verarbeitet in seinem Restaurant viele (gekaufte) Trüffel, und das Wasser, mit dem die Trüffel geputzt werden, verwendet er zum Gießen seiner Trüffelbäume. So sorgt er für zahlreiche Trüffelospore im Garten und bringt den Befruchtungsprozess über andere Trüffelospore in Gang. Ein perfektes Biotop für seine Bäume! Etwa 7 bis 9 Jahre dauert es, bis die Bäume erstmals Ertrag bringen. Um später zwei- bis dreimal im Jahr seine

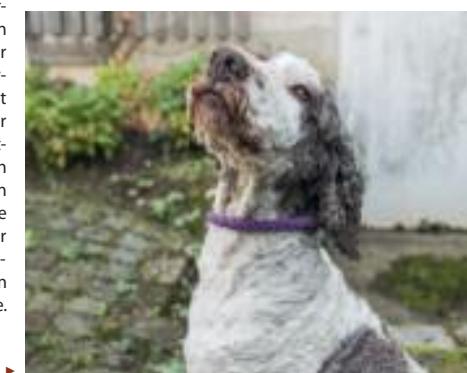
Bäume zu beernten, muss Sauter regelmäßig für Niederschlag sorgen, außerdem braucht es ein Umfeld, in dem sich die Mikroorganismen wohl fühlen. Hier geht der Trüffelspezialist akribisch vor. Im Frühjahr trägt er Kompost auf, bringt über Rübenmelasse Zucker in den Boden und düngt mit Brennnessel-Jauche. Die viele Mühe lohnt sich, denn einen ersten kleinen 30 g schweren Trüffel konnte er bereits im vergangenen Jahr ernten.

Die Trüffelsuche ist allerdings Aufgabe seiner italienischen Trüffelhündin. Die 6-jährige Gaia, eine Lagotto Romagnolo-Hündin, stammt aus einer der besten Zuchten Italiens. Sie hat viel Erfahrung und schon viele Trüffel gefunden. „Man kann mit jedem Hund Trüffel suchen, aber am besten ist es, wenn der Hund nur wenig Wildschärfe hat,“ erzählt uns Sauter. Er sucht mit seinem Hund, wo er darf: bei Trüffelgartenbesitzern und in der nahen Schweiz. Dort hat er von befreundeten Jägern die Erlaubnis, in deren Revier nach den begehrten Knollen zu suchen. Inzwischen kennt er dort einige Plätze.

Auch in Deutschland würde er gerne suchen und hat deshalb einen Antrag gestellt, damit er bei einem Testversuch Trüffelpätze zu Forschungszwecken suchen und beernten darf. Die Plätze werden dann durch ein Monitoring wissenschaftlich überwacht. Leider wartet er immer noch auf eine Antwort.

Eine gute Ausbildung ist wichtig

Sauter bildet seine Suchhunde teilweise selbst aus. „Ein Hund muss nachhaltig und systematisch über das Training aufgebaut werden. Nach dem Laufen morgens und mittags trainieren wir jeweils eine halbe Stunde und abends manchmal auch noch einmal.“ ►►



Hündin Gaia ist bereit ▶